



# sam

[www.samariterbund.net](http://www.samariterbund.net)



GOOD  
NEWS  
ARE COMING!

**REPORT\_WUNSCHFAHRT**

Ehemaliger Surf-Lehrer besuchte seinen Sehnsuchtsort Neusiedler See.

**INTERN\_SAMARITERBUND TIROL**

20 Jahre! Tiroler Samariter:innen luden zu Festakt und Leistungsschau.

**SERVICE\_#SAMARITERGEFLEGT**

Neues Pflegekompetenzzentrum in Schandorf wurde feierlich eröffnet.

**NICHT  
stillgestanden!**

**Zivildienst beim Samariterbund**  
[www.samariterbund.net/zivildienst](http://www.samariterbund.net/zivildienst)





# Liebe Leserinnen und Leser

**T**rotz aller Herausforderungen, die der Samariterbund österreichweit immer wieder zu bewältigen hat, dürfen wir uns regelmäßig auch über viele positive Entwicklungen freuen – und deshalb haben wir der aktuellen Ausgabe unseres Magazins das Leitthema „Good News“ verliehen.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei allen Samariterinnen und Samaritern, die sich in vielen Bereichen intensiv und solidarisch einbringen und dadurch bei vielen hilfsbedürftigen Menschen für „Good News“ sorgen.

Die Hilfsorganisationen werden heute nicht nur weltweit, sondern auch bei uns in Österreich mehr denn je gebraucht. Unsere Sozialmärkte zum Beispiel haben zuletzt einen Kundenzuwachs von rund 40 Prozent verbucht. Auch die Sozialberatung, die in Wien angeboten wird, ist gefragter denn je. Die Anzahl der Rettungs- und Krankentransporte nimmt ebenfalls ständig zu, und die Nachfrage bei den Pflegeangeboten wächst täglich.

Trotz aller massiven Schwierigkeiten, die in vielen Fällen der mangelnden Reformbereitschaft der Regierung geschuldet ist, sind wir weiterhin jeden Tag im Einsatz für Menschen, die mit harten Lebensbedingungen zu kämpfen haben oder in akuten Notsituationen Hilfe brauchen. Unsere soziale Mission mitzutragen heißt, aktiv Zusammenhalt zu schaffen und Solidarität zu leben.

Das können Sie an den „Good News“ in diesem Magazin leicht erkennen. Deshalb bleiben Sie bitte der Samariterbund-Familie auch weiterhin verbunden. Und unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer steuerlich absetzbaren Spende.

## Reinhard Hundsmüller

Bundessekretär und Bundesgeschäftsführer  
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs

## sam\_REPORT

- 4 **Good News are coming**  
Mehr Optimismus braucht das Land!
- 12 **Tag des Rettungshundes**  
Internationale Übung in Kärnten
- 15 **Sanitätsdienste im Sommer**  
Mittendrin im Geschehen

## sam\_INTERN

- 13 **Samariterbund Vorarlberg**  
Starke Performance im Westen
- 14 **Abteilung Zukunft**  
„Wir vernetzen die Samariter:innen!“
- 20 **Katastrophenhilfe**  
Partnerschaft mit ABC-Abwehrzentrum

## sam\_SERVICE

- 22 **Zivildienst und Freiwilligenarbeit**  
Max und Ahmed im Porträt
- 28 **Sam & Rita**  
Lustiger Rätselspaß für Kinder
- 30 **Gewinnspiel**  
Spielen Sie mit und gewinnen Sie!

IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG: Herausgeber/Medieninhaber/Hersteller/Diensteanbieter: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband, Hollergasse 2–6, 1150 Wien, Vereinsbehörde: Landespolizeidirektion Wien, ZVR-Zahl: 765397518, UID-Nummer: ATU 16370406. www.samariterbund.net/impressum Redaktion: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, 1150 Wien, Hollergasse 2–6; Georg Biron, Ass. iur. Michael Brommer, Bertram Gross, Dorothee Huber MA, Peter Kalcic BA MAS, Mag. Susanne Kritzer, Ing. Michael Lichtblau-Früh, Christoph Lipinsky, Lukas Laschitz, Mag. Anja Schmidt, Franziska Springer, Florian Schwenkkrass MA, Markus Tadros, Mag. Martina Vitek-Neumayer, Moritz Rauth BSc, Mag. (FH) Georg Widerin. Druckerei: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, A-7201 Neudörfel. Verlags- & Herstellungsort: Wien. Blattlinie: Berichte über die Tätigkeit des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Gastkommentare müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Entgeltliche Einschaltungen werden mit „entgeltliche Einschaltung“ oder „bezahlte Anzeige“ gekennzeichnet. DATENSCHUTZINFORMATION: Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband verarbeitet personenbezogene Daten von Mitgliedern, Kunden und Spendern zur Erfüllung des jeweiligen Zwecks, für den der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband sowie das verbundene Unternehmen Samariterbund Österreich Rettung und Soziale Dienste gGmbH die Daten erhoben haben. Näheres finden Sie unter [www.samariterbund.net/datenschutz](http://www.samariterbund.net/datenschutz). Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband verarbeitet darüber hinaus die Kontaktinformationen sämtlicher Personenkontakte zum Zwecke der Zusendung dieses Magazins. Die Verarbeitung erfolgt auf Grundlage des berechtigten Interesses, über das eigene Lieferungs- und Leistungsspektrum zu informieren. Die Daten werden nur solange gespeichert, als zur Erfüllung dieses Zwecks erforderlich ist. Der von der Verarbeitung Betroffene hat das Recht auf Auskunft über die gespeicherten Daten gemäß Art 15 DSGVO, auf Berichtigung unzutreffender Daten gemäß Art 16 DSGVO, auf Löschung der Daten gemäß Art 17 DSGVO, auf Einschränkung der Verarbeitung von Daten gemäß Art 18 DSGVO, auf Widerspruch gegen die unzumutbare Datenverarbeitung gemäß Art 21 DSGVO sowie auf Datenübertragbarkeit gemäß Art 20 DSGVO. Der Betroffene hat das Recht sich bei der Aufsichtsbehörde zu beschweren – zuständig ist in Österreich die Datenschutzbehörde.



# Good News!

Konflikte, Kriege,  
Katastrophen: In den  
Medien überwiegen  
Nachrichten  
mit negativem Fokus.  
Dabei gäbe es eigentlich  
auch viel Schönes zu  
berichten – und der  
Samariterbund ist dafür  
das beste Beispiel!



**H**aben Sie sich auch schon einmal gefragt, warum wir Menschen auf schlechte Nachrichten heftiger reagieren als auf positive Neuigkeiten? Sollten uns die schönen und angenehmen Dinge des Lebens nicht viel stärker ansprechen? Stressfreier wäre es auf jeden Fall... Nun, dass wir negativen Botschaften mehr Aufmerksamkeit schenken als einer Jubelmeldung, macht evolutionär gesehen durchaus Sinn. „Bad News“ sind so etwas wie ein eingebautes Alarmsystem beim Homo sapiens. In Gefahrensituationen müssen wir schneller reagieren, also gewichtet unser Gehirn Negatives mit einer höheren Relevanz. Die Bedrohungsszenarien haben sich über die Jahrtausende zwar geändert – der Säbelzahn tiger lugt nur noch eher selten um die Ecke – aber die Ur-Instinkte sind uns erhalten geblieben: Bei möglicher Gefahr schalten wir sofort in Alarmmodus.

Die Medienwelt, vor allem die Algorithmen von Facebook & Co., nützen diesen neurologischen Automatismus nur all-

zu gern für sich aus. Die Content-Verantwortlichen wissen ganz genau, dass schlechte Nachrichten uns ganz besonders „triggern“. Viral gehen vor allem Dramen, Blamagen, Skandale und Konflikte. „Wohlfühlstoff“ (von Katzenvideos mal abgesehen) findet nur selten eine große Bühne. Und wenn, dann nehmen wir ihn nicht als so bedeutend wahr. Dabei ist in Zeiten der vielzitierten „multiplen Krisen“ ganz besonders wichtig, auch die positiven Dinge nicht aus den Augen zu verlieren. Was aber nicht als Aufruf zum Schönreden oder Wegschauen missverstanden werden soll! Ganz im Gegenteil: Man muss in der Krise genau hinsehen – damit man erkennt, was in schwierigen Situationen gelingt und Erfolg hat!

**In der Krise für die Menschen da**  
Welche positiven Lehren kann man nun aus den Herausforderungen der letzten drei Jahre ziehen? Die Krisen haben zum Beispiel gezeigt, dass die Zivilgesellschaft in Österreich nach wie vor funktioniert. Und dass auf die Blaulicht- und Hilfsorganisationen des Landes Verlass ist! „Helfen ist unsere Kernkom-

petenz! Das tun wir bei einem Unfall, in der Pflege, im Sozialbereich – und natürlich auch bei großen Katastrophen und Krisen“, bringt es ASBÖ-Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller auf den Punkt. Und das unerschütterliche Engagement der Samariter:innen ist definitiv etwas, das in schwierigen Zeiten Hoffnung und Zuversicht schenkt.

Hat die Pandemie mittlerweile ihren Schrecken verloren, so ist es nun vor allem die Teuerung, die den vollen Einsatz des Samariterbundes fordert. „Vor zwei Jahren waren wir noch damit beschäftigt, quasi über Nacht eine Impf-Infrastruktur aus dem Boden zu stampfen, heute geht es vor allem darum, Menschen, die sich das tägliche Leben nicht mehr leisten können, unter die Arme zu greifen. Der Schwerpunkt unserer Krisenarbeit hat sich in den letzten Monaten somit zwar verschoben, aber eines ist gleichgeblieben: Wir übernehmen Verantwortung!“, führt Hundsmüller aus.

Jetzt ist es essenziell, Menschen, die unter der grassierenden Inflation besonders leiden, schnelle und treffsichere Unterstützung anzubieten. Ein starkes Instrument, um in der aktuellen Situation unbürokratisch zu helfen, sind zum Beispiel Sozialmärkte. Diese Geschäfte bieten Menschen mit geringem Einkommen Nahrungsmittel, Hygieneartikel und vieles mehr zu sehr günstigen Preisen. Die Samariter:innen betreiben Sozialmärkte in Wien und Niederösterreich. Im Burgenland führt man zudem mit den SamLa kids zwei Second-Hand-Läden für Kinderwaren. In den drei LernLEOs wiederum bekommen Kinder aus von Armut betroffenen Familien kostenlose Lernunterstützung. Zusätzlich schafft die „Stiftung fürs Leben“ ein Auffangnetz für Familien, welches die Kosten für benötigte medizinische und therapeutische Behand-



*In Zeiten der vielzitierten „multiplen Krisen“ ist es ganz besonders wichtig, auch die positiven Dinge nicht aus den Augen zu verlieren.*

lungen abfedert. Wichtig ist: Die Arbeit des Samariterbundes wirkt zielgerichtet und unmittelbar. Für Menschen in Not ein echter Lichtblick.

#### **Österreicher:innen halten zusammen**

Neben dem Einsatz der Tausenden haupt- und ehrenamtlichen Samariter:innen, sind es vor allem die Spenden, die dafür sorgen, dass der Samariterbund selbst unter schwierigen Bedingungen seine soziale Mission erfüllen kann. Und da wird einmal mehr deutlich: In herausfordernden Zeiten zeigt sich die große Solidarität der Österreicher:innen ganz besonders. „Die

aktuelle Teuerungswelle beeinflusst natürlich auch die Spendenbereitschaft. Umso beeindruckender ist die große Unterstützung für unsere Sache“, zeigt sich Reinhard Hundsmüller dankbar. „In unserem Land schaut man eben aufeinander. Menschen in Not werden nicht allein gelassen.“

Was geschieht, wenn der Ausnahmezustand endgültig zum Normalzustand wird? Gibt es auch weiterhin Grund optimistisch zu sein? Auf alle Fälle! Dazu noch einmal der ASBÖ-Bundesgeschäftsführer: „Die gute Nachricht ist: Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Österreich ist groß. Bei all den Verwerfungen, die es in den letzten Monaten gab, sollten wir auf dieses starke Fundament auch weiterhin bauen. Ich appelliere daher an die politisch Verantwortlichen, stets das Gespräch zu suchen und die Expertise der Hilfsorganisationen in die Entscheidungen miteinzubeziehen. Die enormen Herausforderungen unserer Zeit bewältigen wir nur gemeinsam!“ ●

*Franziska Springer*

# „Ich bin gerne unter Leuten!“

Ehrenamt beim Samariterbund hat viele Facetten und verbindet Generationen: Helga Hanzlik (80) ist Freiwillige der ersten Stunde im SamLa (Samariterladen) Purkersdorf, Selina Lesny (23), Studentin der Gesundheits- und Krankenpflege, sammelt als ehrenamtliche Rettungssanitäterin beim Samariterbund Burgenland wertvolle Erfahrungen für ihr Berufsleben. **sam** traf beide zum Gespräch.



Vom Abendkleid bis zur Zuckerdose - das Warenangebot im SamLa (Samariterladen) Purkersdorf lässt keine Wünsche offen. Helga Hanzlik ist eine wertvolle Stütze für den SamLa seit seiner Eröffnung vor 14 Jahren.

## Helga, wir treffen dich heute an deinem Arbeitsplatz, dem SamLa Purkersdorf. Wie sieht dein Tag als freiwillige Helferin aus?

Wir sind acht Damen, die ehrenamtlich im Verkauf arbeiten, da gibt es immer etwas zu tun. Ich erstelle die Dienstpläne und unterstütze die Kolleginnen bei der Warenpräsentation. Wir bekommen laufend Artikel aller Art – vom Möbel bis zum Kleidungsstück. Meine Kolleginnen und ich sind im oberen Stockwerk des SamLa für Gewand, Schuhe und Accessoires zuständig. Zwei Mal im

Jahr wechseln wir die Kollektion und räumen alles um und schichten neu ein.

## Wie bist du zum Samariterbund gekommen?

Ich war beruflich als Buchhalterin und Lohnverrechnerin tätig und bin durch meinen Mann, der den Samariterbund Purkersdorf mitbegründet hat, auch zur Organisation gekommen. Dort habe ich dann ehrenamtlich als Kassierin gearbeitet, und als der SamLa in Purkersdorf vor 14 Jahren eröffnet hat, habe ich von Anfang an mitgeholfen. Durch positive

Mundpropaganda hat sich alles sehr gut entwickelt, und die große Bandbreite unseres Angebots spricht sich herum.

## Wie oft bist du im Einsatz, und woher kommt deine hohe Motivation? Vorigen Dezember hast Du deinen 80. Geburtstag gefeiert, und du sprühst offenbar vor Energie!

Etwa einmal pro Woche bin ich hier im SamLa, aber das variiert je nach Situation, wenn etwa andere Kolleginnen erkrankt oder auf Urlaub sind. Ich bin immer gerne unter Leuten und genieße daher meine Tätigkeit sehr. Wir haben auch sehr nette Kund:innen! Rund 80 Prozent unserer Kundschaft kommen regelmäßig zu uns zum Einkaufen, und da ergeben sich immer wieder nette Gespräche. Der soziale Aspekt ist sehr wichtig für mich.

## Dein Ehrenamt ist also eine richtige Herzensangelegenheit für dich?

Auf jeden Fall! Wir freuen uns auch sehr, in manchen Fällen schon die zweite Generation an Kund:innen bei uns begrüßen zu dürfen. Ein kleines Mädchen, das mit seiner Mutter damals zur Eröffnung des SamLa kam, ist mittlerweile auch schon eine junge Dame und kauft selbst bei uns ein. Außerdem kommen sehr viele Familien zu uns – unser Angebot deckt ja alles ab, auch Kinderbekleidung ist bei uns günstig zu haben.

## Die Arbeit im Team ist auch ein wesentlicher Faktor, der für dich wichtig ist?

Unser Team besteht aus lauter lieben Kolleg:innen, in dem sich alle gegenseitig helfen. Wir arbeiten in einer sehr wertschätzenden Atmosphäre, wodurch uns unsere Tätigkeit noch mehr Spaß macht!



„Ich mag die Vielseitigkeit meiner Tätigkeit: Jeder Einsatz verläuft anders, kein Tag gleicht dem anderen.“

**Selina Lesny**

**Selina, wie hast du erstmalig Kontakt zum Samariterbund geknüpft?**

Ich studiere Gesundheits- und Krankenpflege an der FH Wiener Neustadt und habe 2022 ein Praktikum im Pflegekompetenzzentrum Weppersdorf im Burgenland absolviert. So bekam ich einen perfekten Einstieg in das Fach! Die Kolleg:innen waren extrem nett, und auch die älteren Menschen sind mir alle sehr ans Herz gewachsen. Noch heute statte ich dem Pflegekompetenzzentrum und seinen Bewohner:innen gerne einen Besuch ab. Die Wiedersehensfreude ist dann auf beiden Seiten immer groß!

**Wie sieht dein Aufgabenbereich heute aus?**

Rund zwei Mal in der Woche bin ich mit dem Rettungswagen unterwegs und betreue mit unserem Team im Rahmen des Sanitätsdienstes auch Veranstaltungen. Die Bandbreite an Einsätzen hier ist groß, da jeder Event anders ist. In der warmen Jahreszeit geht es oft um Kreislaufprobleme oder Dehydrierungen. Den Austausch mit den Kolleg:innen von den anderen Stützpunkten in Andau und Hornstein finde ich hier gut und wichtig.

**Und warum hast du dann gerade im Rettungsdienst Fuß gefasst?**

Das ist wahrlich kein Zufall und hat mit



*Selina Lesny studiert Gesundheits- und Krankenpflege. Durch ihr Engagement beim Samariterbund Burgenland konnte sie bereits wertvolle Erfahrung im Bereich der Pflege sammeln. Auch als Rettungssanitäterin ist sie vielfach gefordert.*

meinem Freund zu tun. Als Zivildienstler hat er die Ausbildung zum Rettungssanitäter absolviert und ist seither als Freiwilliger beim Samariterbund aktiv. Seine Einsatzfreude hat total ansteckend auf mich gewirkt, und daher habe auch ich mich zur Ausbildung entschlossen. Wenn es sich ausgeht, machen wir gerne zu zweit Dienst in einer Schicht.

**An welches prägende Erlebnis deiner ehrenamtlichen Tätigkeit, das gut ausgegangen ist, erinnerst du dich?**

In bleibender Erinnerung ist jener Einsatz, zu dem wir gerufen wurden wegen eines Kleinkindes, das an Atemnot litt. Das Mädchen, ca. eineinhalb Jahre alt, hatte sich beim Spielen an einem Fremdkörper verschluckt und bekam kaum mehr Luft. Wir konnten noch rechtzeitig einschreiten und den Fremdkörper entfernen. Die Mutter war extrem dankbar, und wir waren sehr erleichtert, dass alles gut gegangen ist.

**Was nimmst du aus deinem freiwilligen Engagement für deinen Alltag mit?**

Meinem Ehrenamt kann ich nur Positives abgewinnen. Wir erfahren so viel Freude und Dankbarkeit bei unseren Einsätzen, und hie und da bekommen wir auch Schokolade an unserem Stützpunkt in Weppersdorf überreicht. Darüber freuen wir uns dann auch noch ganz besonders! Und ich mag die Vielseitigkeit meiner Tätigkeit: Jeder Einsatz verläuft anders, kein Tag gleicht dem anderen.

**Wie kannst du die mitunter dramatischen Einsätze gut verarbeiten?**

Der Zusammenhalt mit den Kolleg:innen ist einfach großartig! Wir sind ein tolles Team und unterstützen uns gegenseitig! ●

*Beide Interviews führte Anja Schmidt*

# 20 Jahre

## Samariterbund Tirol



Anlässlich des runden Jubiläums lud die Rettungs- und Sozialorganisation zu einer großen Feier zum Stützpunkt nach Kirchbichl.

**D**er Wettergott war dem Samariterbund Tirol hold: Entgegen der meisten Vorhersagen verlief der 13. Mai, ein Samstag, weitgehend trocken. Einer würdigen 20-Jahr-Feier in der Zentrale in Kirchbichl stand also nichts im Wege! Am Vormittag ließ man im Rahmen eines Festaktes die ersten 20 Jahre des Samariterbund Tirols Revue passieren. Zahlreiche Politiker:innen – allen voran die Landesrätinnen Astrid Mair und Eva Pawlata – sowie Vertreter:innen befreundeter Blaulicht- und Hilfsorganisationen feierten gemeinsam mit den Tiroler Samariter:innen. Auch hochrangige Samariterbund-Delegationen aus ganz Österreich reisten

nach Kirchbichl an, um den Kolleg:innen zu gratulieren. „Wenn man bedenkt, dass wir 2003 mit nur einer Handvoll Personen begonnen haben, dann ist unsere heutige Präsenz der Beweis für eine erstaunliche Erfolgsgeschichte. Nach 20 Jahren harter Arbeit haben wir in Tirol mehr als 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unsere soziale Mission in all unseren Bereichen erfüllen“, zogen Landesgeschäftsführer Gerhard Czappek und Gerald Fitz positive Bilanz. Und weiter: „Der Samariterbund Tirol ist das beste Beispiel, was alles möglich ist, wenn alle an einem Strang ziehen. Es ist schön zu sehen, wie hier in Tirol das Miteinander und das Wir-Gefühl auch in schwierigen

Situationen zum Erfolg führen.“ Der Präsident des Samariterbundes, Franz Schnabl, überbrachte seine Glückwünsche zum runden Jubiläum persönlich: „Die Geschichte des Samariterbundes in Tirol ist auch eine Geschichte von unermüdlichem Einsatz und Zusammenhalt. Was die Tiroler Samariterinnen und Samariter in den letzten 20 Jahren auf die Beine gestellt haben, ist einzigartig in unserem Land.“

### **Samariterbund Tirol zeigt, was er kann**

Nach dem Festakt lud der Samariterbund Tirol zu einem Tag der offenen Tür mit großer Leistungsschau. Und hier war die Hubschraubervorführung für viele Besucher:innen das absolute Highlight. Die eingespielte Helikopter-Crew demonstrierte, wie man im Notfall Personen von der Luft aus bergen kann. Die Landesrätinnen Astrid Mair und Eva Pawlata ließen es sich dabei nicht nehmen, selbst als Protagonistinnen an dieser Übung teilzunehmen. Unter den gespannten Blicken der Zuschauer:innen stiegen die beiden Politikerinnen nacheinander in die Lüfte – nur an einem Seil unterhalb des Hubschraubers hängend.

Auch das übrige Programm der Leistungsschau hatte es in sich: Vor allem die Mantrail-Vorführung der Rettungshunde sorgte für begeisterte Reaktionen beim Publikum. Auch der umfangreiche Fuhrpark wurde von den Gästen genau unter die Lupe genommen. Die Tiroler Samariter:innen beantworteten ausführlich die zahlreichen Fragen der interessierten Besucher:innen. In der



Franz Schnabl (Präsident Samariterbund Österreich), Landespolizeidirektor Helmut Tomac, LAbg. Claudia Hagsteiner, LRin Astrid Mair, LRin Eva Pawlata, Gerhard Czappek (Geschäftsführer Samariterbund Tirol), Wolfgang Dihanits (Geschäftsführer Samariterbund), Reinhard Hundsmüller (Bundessekretär)



Die Tiroler Samariter:innen begrüßten zahlreiche Besucher:innen zum Tag der offenen Tür.

Gesundheitsstraße wurden zudem Gratis-Checks für Blutdruck und Blutzucker sowie Informationen zu Erste-Hilfe-Kursen geboten. Die jüngsten Gäste wiederum erfreuten sich am abwechslungsreichen Kinderprogramm.

### Eine beeindruckende Erfolgsgeschichte

Mit seinen 20 Jahren ist der Samariterbund Tirol ein sehr junges Mitglied der Samariterbund-Familie. Neben dem Rettungs- und Krankentransport ist die ambulante Familienbetreuung seit zehn Jahren eine wichtige Aufgabe. Die pädagogische Leiterin Bettina Leitner weist darauf hin, dass in der Vergangenheit

knapp 5.000 Klient:innen unterstützt worden sind. Die sieben Teams sind in fast allen Tiroler Bezirken unterwegs, um in Familien Maßnahmen zur Unterstützung bei der Erziehung und gegen mögliche Eskalationen zu setzen.

Einen markanten Anstieg gab es im Ausbildungsbereich: Waren anfänglich noch zehn bis 20 Kurse zu betreuen, so sind es nun jährlich mehr als 150. Rund 20.000 Personen sind in den verschiedensten Erste-Hilfe-Kursen geschult worden. Im Ausbildungszentrum konnten Rettungssanitäterkurse abgehalten und erstmals auch ein gemeinsamer Kurs für angehende Notfallsanitäter:innen von Sama-



Die Vorführung der Helikopter-Crew war ein besonderes Highlight der Leistungsschau.

riterbund, Rotem Kreuz und Johanniter Unfallhilfe durchgeführt werden.

Einen erfreulichen Zuwachs konnten die Samariter:innen bei der Jugendgruppe verbuchen. Knapp 30 Kinder- und Jugendliche sind in mehreren Altersgruppen tätig und lernen bei Spaß und Spiel auch die Rettungsarbeit kennen. Ehrenamtliches Engagement wird neben dem Rettungsdienst vor allem mit den Sanitätsdiensten bei Sport- und Musikveranstaltungen sowie beim Team der Kriseninterventionen geboten – weiters auch in den Bereichen Katastrophenhilfe, Samariter-Wunschfahrt und im Mantrailing bei den Rettungshunden.

„Mit 20 Jahren kann man sagen, dass der Samariterbund Tirol zu einem jungen Erwachsenen herangewachsen ist – voller Tatendrang, das ganze Leben noch vor sich. Ich bin gespannt, was die Zukunft für uns bringen wird. Gemeinsam werden wir unserer Erfolgsgeschichte bestimmt noch viele weitere schöne Kapitel hinzufügen“, so Samariterbund Tirol Geschäftsführer Gerhard Czappek stolz.●

Franziska Springer



Im Rahmen des Festakts ehrte ASBÖ-Präsident Franz Schnabl verdiente Mitarbeiter:innen des Samariterbund Tirols.

# Einmal noch „Seeluft“ schnuppern

Die Samariter-Wunschfahrt brachte Reinhold nach Neusiedl am See zum Surf-Opening. Für den ehemaligen Surf- und Segellehrer ging damit ein langgehegter Traum in Erfüllung.

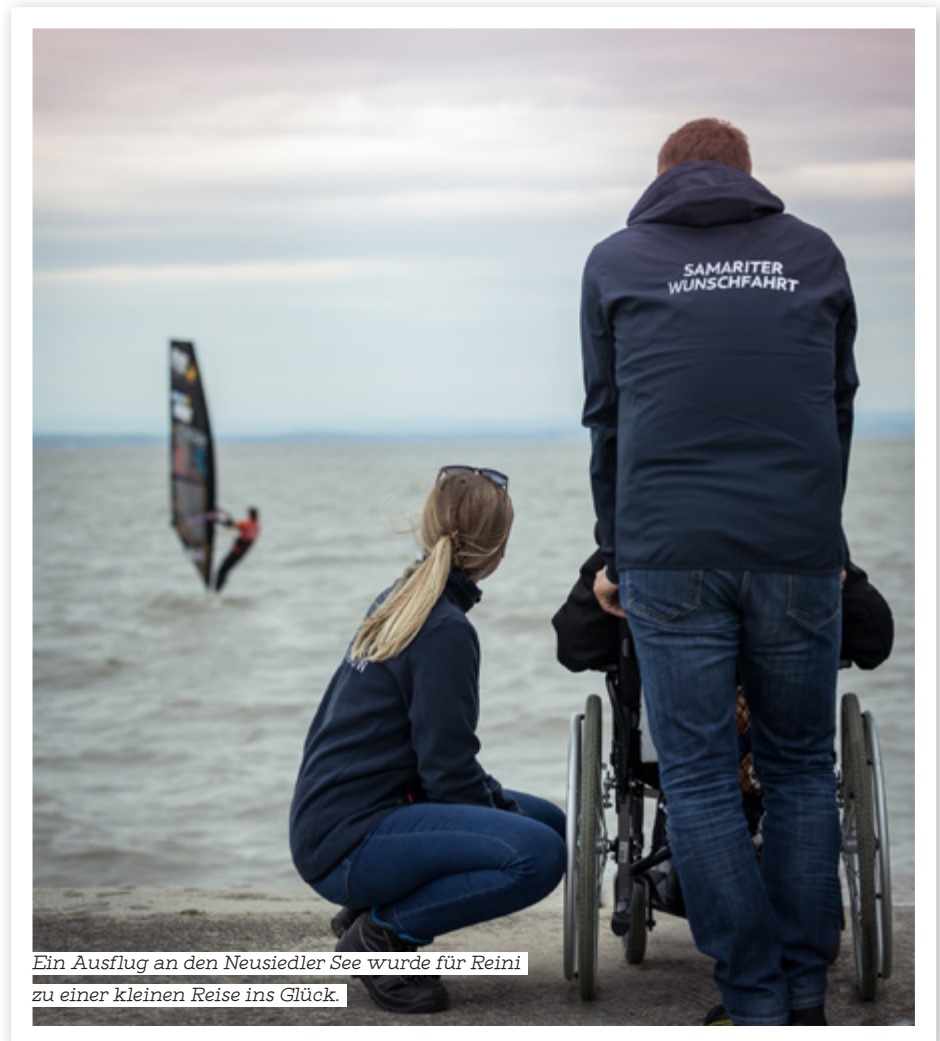
**R**einhold S. ist 76 Jahre alt. Seit einem schweren Unfall vor mehr als vier Jahrzehnten sitzt der gebürtige Steirer im Rollstuhl, kann sich kaum bewegen. Das Sprechen fällt ihm schwer. In den ersten Jahren nach dem schweren Schicksalsschlag wurde „Reini“ von seiner Mutter gepflegt. Als die Frau diese anstrengende Arbeit nicht mehr alleine durchführen konnte, übersiedelte der Sohn in das Pflegehaus „Wiener Neustadt West“ des Samariterbundes – dort lebt er mittlerweile seit mehr als 25 Jahren.

Vor seinem Unfall war Reini auf dem Wasser „zu Hause“. Er liebte das Segeln und Surfen, der Wassersport war sein Leben. Davon zeugt auch sein Surf-Lehrer-Diplom, das nach wie vor in seinem Zimmer in Wiener Neustadt hängt. Noch einmal „Seeluft“ schnuppern, das war sein größter Wunsch ...

Das wusste auch das engagierte Team seiner Pflegeeinrichtung. Schnell war die Idee geboren, für Reini eine Wunschfahrt zum Surf-Opening am Neusiedler See zu organisieren. Eine Reise von Wiener Neustadt ins nahe Burgenland scheint auf den ersten Blick alles andere als eine große Herausforderung zu sein. Aber wenn eine Person medizinische Betreuung und Pflege braucht, rücken selbst bescheidene Träume schnell in weite Ferne. Genau für solche Fälle ist die Wunschfahrt gedacht: Mit dem speziell eingerichteten Wunschfahrt-Auto und der umsichtigen Betreuung durch das ehrenamtliche Wunschfahrt-Team können schwer kranke Menschen gut umsorgt an ihren Sehnsuchtsort reisen.

## Reini im Glück

Am 28. April war es schließlich so weit: Reini wurde gemeinsam mit Barbara



Ein Ausflug an den Neusiedler See wurde für Reini zu einer kleinen Reise ins Glück.

und Patrizia – zwei Mitarbeiterinnen des Pflegehauses – von den Wunscherfüller:innen abgeholt. Im komfortablen Wunschfahrt-Auto verging die einstündige Fahrt nach Neusiedl wie im Flug. Am See angekommen, gab es für Reini nur ein Ziel: die Surf-Zone! Dank des Entgegenkommens des Veranstalters KGP Events GmbH bekam Reini einen ganz speziellen „V.I.P.“-Status. So konnte er hautnah miterleben, wie die Athlet:innen sich für ihre Fahrt bereit machten bzw. nach ihrem Ritt über die

Wellen wieder aus dem Wasser stiegen.

Was für ein Erlebnis! Der einstige Surf-Profi genoss es sichtlich, vom Kai des Neusiedler Sees aus die Sportler:innen bei ihren Manövern und Tricks zu beobachten. Mit glänzenden Augen nahm er jede Bewegung wahr und saugte alle Eindrücke in sich auf. Auch die modernen Boards der Surfer:innen nahm er ganz genau unter die Lupe.

„Schön, Reini heute so glücklich zu se-



Barbara und Patrizia vom Samariterbund-Pflegehaus „Wiener Neustadt West“ gemeinsam mit ihrem langjährigen Bewohner.

# Macht Wünsche wahr

SAMARITER-WUNSCHFART



Mit dem Wunschfahrt-Auto kam der Fahrgast gut umsorgt am Neusiedler See an.



Dank der Wunschfahrt: schöne Stunden am Neusiedler See.

hen“, zeigt sich Barbara zufrieden darüber, dass ihr Plan mit der Wunschfahrt so perfekt aufgegangen ist. „Normalerweise spricht Reini kaum, es strengt ihn zu sehr an. Aber heute hat er es geschafft, sogar ganze Sätze zu formulieren“, erzählt die Niederösterreicherin begeistert.

### Unvergessliches Erlebnis für alle Beteiligten

Die ehrenamtlichen Wunschfahrt-Begleiter:innen genossen den Tag am See ebenfalls sehr. „Viele glauben, Wunschfahrten würden aufgrund des Anlasses sehr traurig verlaufen. Dabei ist genau das Gegenteil der Fall. Gemeinsam erlebt man Momente der Freude und des absoluten Glücks“, so Wunscherfüller Wolfgang. Und er setzt nach: „Es wird dabei eigentlich immer sehr viel gelacht.“

Reini verbrachte den ganzen Nachmittag am Neusiedler See. Es waren Stunden voller berührender Momente. Es sind solche „Reisen ins Glück“, die die Wunschfahrt zu einem ganz besonderen

Angebot des Samariterbundes machen.

„Es ist sehr, sehr schön“, ließ uns auch Reini während seines Ausflugs wissen. Die Worte kommen ihm nur schwer über die Lippen, aber sie fassen den Tag perfekt zusammen: Keine falschen Sentimentalitäten, keine Trauer – nur pure Freude.

### Erfüllen auch Sie mit einer Spende letzte Herzenswünsche!

Die Samariter-Wunschfahrt gibt es seit 2017 für ganz Österreich. Ehrenamtliche Samariter:innen, die eine medizinische oder pflegerische Ausbildung haben, unternehmen innerhalb Österreichs Ausflüge mit schwer kranken Kindern und Erwachsenen zu einem Ort der Sehnsucht. Zwei Rettungsfahrzeuge (eines in Wien und eines in Tirol) wurden eigens für die Bedürfnisse der Fahrgäste adaptiert – mit Wohlühl-Charakter und medizinischer Ausstattung. Die „Wunschfahrt“ ist kostenlos und finanziert sich aus Spenden. ●

### Helfen Sie uns mit einer Spende:

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband  
 IBAN: AT04 1200 0513 8891 4144  
 BIC: BKAUATWW  
 Verwendungszweck: Wunschfahrt

Alle Informationen zur Wunschfahrt und Infos zur Anmeldung finden Sie auf:



[www.wunschfahrt.at](http://www.wunschfahrt.at)

Franziska Springer

# Rettungshundestaffel Kärnten: Training für den Ernstfall

Zum „Internationalen Tag  
des Rettungshundes 2023“  
trainierten Kärntner  
Samariter auf vier Pfoten  
gemeinsam mit Bluthunden  
aus ganz Europa die Suche  
nach vermissten Personen.



**B**luthunde aus Österreich, Belgien, Deutschland, Spanien und den Niederlanden wurden nach Kärnten gebracht, um auf der Hochebene von Radsberg gemeinsam mit der Samariterbund-Rettungshundestaffel zu trainieren. Die imposanten Tiere verfügen dank ihrer rund 300 Millionen Riechzellen über einen hervorragenden Spürsinn und kommen bereits seit Jahrhunderten als Suchhunde zum Einsatz. „Diese Hunde geben nicht auf. Wenn sie einmal zu suchen begonnen haben, dann bleiben sie bis zum Umfallen auf der Fährte“, sagt Alexandra Grunow, die sogenannte K9-Suchhundezentren in Österreich, Deutschland und der Schweiz aufgebaut hat und jetzt mit ihren Bluthunden und ihrem Knowhow

in Kärnten mit dem Samariterbund zusammenarbeitet. „Dafür sind wir sehr dankbar, und wir unterstützen uns bei der Suche nach Menschen und Tieren oft gegenseitig“, erklärt Franz Blatnik, Staffelkommandant und Einsatzleiter der Samariterbund Rettungshundestaffel Kärnten.

Wie herausfordernd die alltägliche Arbeit mit den Rettungshunden ist, beweisen die Zahlen aus Kärnten: Pro Jahr werden von den Hundeführer:innen fast 100.000 Kilometer mit privaten Fahrzeugen zurückgelegt und von den Staffellangehörigen mehr als 11.000 ehrenamtliche Stunden aufgewendet.

## **Auszeichnung: Ehrenkreuz für Lebensrettung**

„Acht unserer Hundeführer:innen wurden von Landeshauptmann Peter Kaiser für besondere Leistungen auf dem Gebiet des Rettungswesens für lebensrettende Einsätze mit dem Kärntner Ehrenkreuz für Lebensrettung ausgezeichnet“, sagt Blatnik. „Wir sind Tag und Nacht verfügbar und können schnell im Einsatz sein. Unsere geschulte Bereitschaftsgruppe besteht aus mindestens sieben Hundeführerinnen und Hundeführern mit Stöber- und Personenspürhunden, einem Kriseninterventionsteam und einem Samariterbund-Rettungstransportwagen, besetzt mit Notfall- oder Rettungsanitäter:innen.“

Einzigartig in Kärnten: Sieben fertig ausgebildete, nach strengsten Richtlinien geprüfte und voll einsatzfähige Mantrailinghunde (Personenspürhunde), die manchmal auch von der slowenischen und der deutschen Polizei angefordert werden.

„Beim Mantrailing folgt der Hund dem individuellen Geruch einer vermissten Person, den er durch ein Kleidungsstück, die Bettwäsche oder einen Autositz aufnimmt. Dadurch kann der Hund die Spur sofort aufnehmen. Das ist vor allem in städtischen, stark bewohnten und verkehrsreichen Gebieten von Vorteil“, hält Blatnik fest.

Rettungshunde werden immer wieder zu Lebensrettern, ob bei der Suche nach vermissten Kindern oder orientierungslosen Senior:innen oder auch nach einem massiven Erdbeben – wie zuletzt in der Türkei, wo die internationale Samariterbund-Katastrophenhilfe-Einheit SA-RRT mit vierbeiniger Unterstützung mehrere verschüttete Menschen lebend aus den Trümmern retten konnte.

Samariterbund-Rettungshunde-Staffeln gibt es im Burgenland, in Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark, Tirol und Wien. Die hohen Ausbildungskriterien sind auch international anerkannt. ●

Georg Biron



Bluthunde kuscheln gerne,  
aber wenn sie einen Auftrag haben,  
laufen sie bis zum Umfallen.

## Vorarlberger Samariter:innen ziehen positive Bilanz



**W**ir übernehmen in Vorarlberg 365 Tage im Jahr Verantwortung“, sagte ASB-Obmann Erich Neier anlässlich der Gruppenhauptversammlung 2023 in der Rettungszentrale Feldkirch. „Wir konnten an die Erfolge, die Meilensteine und Optimierungen der letzten Jahre anknüpfen, indem wir jedes Thema mit der Mannschaft analysierten und weiter ausbauten.“

Im Jahr 2019 hat man sich in Vorarlberg verstärkt auf das Projekt „N-RTW“ konzentriert und es in die Praxis umgesetzt. Dabei sind bei Rettungseinsätzen mit dem Rettungstransportwagen (RTW) Notfallsanitäter:innen (N) im Fahrzeug, die bei den Patient:innen wichtige Behandlungen sofort durchführen können. Durch die Pandemie kam dieses innovative Projekt zum Stillstand, doch heuer wird es fortgesetzt.

„Wir haben vor Kurzem den ersten neu ausgebauten N-RTW in Dienst stellen und darüber hinaus einen neuen Krankentransportwagen mit überarbeitetem Ausbau angeschafft“, so Neier. „Im Jahr 2022 konnten wir neue Fahrtenrekorde aufstellen und auch das Gebiet ‚interne und externe Schulungen‘ ausbauen.“

Wie bereits vor fünf Jahren wurden bei der Gruppenhauptversammlung sieben Ämter gewählt, um eine gute Mischung der Vorstandsmitglieder aus den diversen Bereichen zu haben.

Aus der Wahl ergab sich folgende neue Konstellation: Erich Neier (Obmann), Fabian Neier (Obmann Stv.), Stanko Mursec (Kassier), Andreas Urban (Organisatorischer Leiter), Mario Mathies (Technischer Leiter), Dr. Christian Peter (Ärztliche Leitung) und Carola Müller (Schriftführung).

„Der neue Vorstand freut sich auf die nächsten fünf Jahre und steckt bereits wieder mittendrin in neuen Projekten, um den Samariterbund Feldkirch weiterhin ein gutes Stück nach vorne zu bringen“, so Neier. ●

*Georg Biron*



Mehr Infos zum Event unter:

[www.samariterbund.net/wasserrettung](http://www.samariterbund.net/wasserrettung)

## 23. Juli: Tag gegen das Ertrinken

Weltweit ertrinken jährlich 236.000 Menschen! Zum „World Drowning Prevention Day“ präsentiert die ASBÖ-Wasserrettung in ganz Österreich Maßnahmen gegen das Ertrinken.

**A**llein in Österreich ertrinken jährlich 40 bis 50 Menschen. Besonders betroffen sind Kinder, aber auch Erwachsene unterschätzen die Gefahr im Wasser viel zu oft. Um mehr Bewusstsein für die Gefahr des Ertrinkens zu wecken, plant der Samariterbund anlässlich des Tages gegen das Ertrinken am Sonntag, 23. Juli, zahlreiche Aktivitäten mit Infoständen und Vorführungen.

### Infostände, Vorführungen, Schwimmübungen mit Publikum

Mit Infoständen, Quiz-Verlosungen, Malaktionen für Kinder, Erste-Hilfe-Übungen, Vorführungen im Wasser und Übungen mit Publikum im Wasser wird der Samariterbund in zahlreichen Bädern in Wien, Nieder- und Oberösterreich und in Salzburg (hier bereits am 21. Juli) auf das Thema „Sicherheit im Wasser“ aufmerksam machen. Die ehrenamtlichen Samariter:innen klären auch über Präventionsmaßnahmen auf und informieren über Schwimmkurse. Am Donaukanal in Wien (Höhe Schwedenplatz) kann das Publikum zudem das Rettungsboot des Samariterbund Wiens besichtigen, bei Rettungsübungen zusehen und im Einsatzboot mitfahren.

„Laut WHO ist der Tod im Wasser eine der häufigsten Todesursachen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Mehr Wissen in diesem Bereich rettet Leben!“, unterstreicht Wolfgang Zottl von der Samariter-Wasserrettung die Wichtigkeit dieses Aktionstages. ●

*Franziska Springer*



## Sonnen-Energie

Die Sonne liefert lebensnotwendige Energie. Sonnenstrahlen - in einer vernünftigen Dosis - bringen Wohlbefinden und Energie. Depressive Stimmungslagen bessern sich. Unter dem Einfluss des Sonnenlichts schüttet unser Körper vermehrt eine ganze Menge Hormone aus, wodurch sich die Stimmungslage aufhellt, Motivation, und Feinmotorik werden gestärkt, und unsere Achtsamkeit und Konzentration werden gesteigert.

Auch für gesunde Knochen ist das Sonnenlicht wichtig, weil wir damit das Vitamin D erst richtig zum Knochenaufbau nutzen können. Viel Bewegung im Sonnenlicht senkt den Blutdruck und wirkt sich positiv auf unser Herz-Kreislaufsystem aus. Aber zu viel des Guten kann schädlich sein, daher nicht auf den notwendigen UV-Schutz vergessen. Und Menschen, die bestimmte Medikamente einnehmen müssen, sind durch die Sonne besonders gefährdet, weshalb auch hier das Gespräch mit dem Arzt/der Ärztin des Vertrauens gesucht werden sollte.

Ihr  
Bundeschefarzt Prof. Dr. Michael Gruska



Welche Perspektiven bieten sich dem Samariterbund? In welche Richtung könnte sich das Betätigungsfeld unserer Organisation weiterentwickeln? Diesen Fragen widmet sich das Team der Abteilung Zukunft.

**A**ustausch von Fachwissen und Vernetzung innerhalb des Samariterbundes stehen in der Abteilung im Vordergrund: Expert:innen unterschiedlicher Fachabteilungen treffen auf ihre Kolleg:innen, um innovative Ideen aufzugreifen und neue Projekte anzudenken. Auch die Angebote des Freiwilligen Sozialjahres und der Samariter-Wunschfahrt entstanden aus solchen Projekten innerhalb der Organisation und werden weiterhin in der Abteilung abgewickelt.

Der bundesländerübergreifende Austausch ist besonders wichtig und wird in Live- oder Online-Workshops, beispielsweise im „Sammorrow“-Gremium, diskutiert: „Zwei bis drei haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeiter:innen pro Bundesland werden von der Landesgeschäftsleitung ernannt, im Sammorrow-Gremium mitzuwirken. Sie fungieren als Expert:innen für ihre Teilorganisation bzw. ihr Bundesland“, erklärt Elia Meier, die die Abteilung – bestehend aus ihren Kolleg:innen Agnes Riha, Therese Kirchner, Christa Schmatzberger und Michael Leiblfinger – leitet.

**Austauschtreffen zu Fachthemen**  
Neben den Sammorrow-Workshops finden regelmäßige fachspezifische Austauschtreffen statt, wie etwa zur

Flüchtlingshilfe, Pflege oder zum Rettungswesen. Diese Workshops widmen sich jeweils aktuellen Anliegen, haben aber stets ein Schwerpunktthema. „Die Themen kommen von den Samariter:innen aus den jeweiligen Fachbereichen selbst, werden aber auch von unserer Abteilung vorgeschlagen und mit der Geschäftsführung abgestimmt. Die Mitglieder der Gremien tragen die Informationen wieder in ihre Fachbereiche und ihre Bundesländer zurück“, erläutert Meier den Ablauf.

Aktuell wurde – unter vielen anderen Projekten – ein internes Toolkit für die Mitarbeiter:innen im Recruiting erarbeitet. „Das Thema Recruiting ist sehr wichtig für uns. Der Fachkräftemangel wird auch im Samariterbund in den verschiedenen Bereichen spürbarer, und die Teilorganisationen bemühen sich österreichweit um die besten Köpfe“, weiß die Abteilungsleiterin.

Die laufende Beobachtung von gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen und die anwaltschaftliche Arbeit für die Zielgruppen des Samariterbundes gehören ebenfalls zu den Aufgaben der Abteilung. „Wir werden auch weiterhin wichtige Themen aufgreifen“, stellt Elia Meier fest. Auf viele weitere innovative Ideen darf man gespannt sein!

Anja Schmidt



Kärntens Samariter:innen waren beim ÖFB-Cup-Finale für die Sicherheit der tausenden Zuschauer:innen im Einsatz.

## Samariterbund-Sanitätsdienste sorgen bei Events für Sicherheit

Bei Konzerten, Sport-Events oder Kulturveranstaltungen versammeln sich viele Menschen an einem Ort. In Notfällen sind Samariter:innen schnell zur Stelle und leisten Erste Hilfe.

Wenn beim Jazzfestival im Burgenland die schrillen Töne eines Saxophons die kleine Fransenfledermaus aufschrecken, dann sind als Ohrenzeugen auch Sanitäter:innen des Samariterbundes dabei, um vor Ort Ambulanzdienste leisten zu können.

„Wir betreuen heuer rund 45 ganz unterschiedliche Veranstaltungen“, sagt David Fehringer, Rettungsdienstleiter beim Samariterbund Burgenland. „Das sind alle Events auf dem Festivalgelände Wiesen, der Radmarathon rund um den Neusiedler See, aber auch diverse Sportveranstaltungen sowie Dorf- und Kinderfeste.“

Damit bei Veranstaltungen für eine rasche Erstversorgung bei Verletzungen gesorgt wird, engagieren die Veranstalter geschulte Sanitäter:innen, die bei Schnittwunden, Dehydrierung, Herzstillstand und lebensbedrohlichen Atemwegsproblemen Erste Hilfe leisten und bei Bedarf den Transport in ein Krankenhaus veranlassen.

„Wir haben selbstverständlich auch in

Niederösterreich viele Sanitätsdienste, das sind meist überschaubare und regional bedeutsame Events“, sagt Gerhard Pracher, Bereichsleiter Rettungsdienst vom ASB Landesverband NÖ. „Eine größere Herausforderung ist das Oktoberfest in Traisen, das sich über zwei Wochenenden erstreckt und heuer von 28. September bis 1. Oktober und von 5. bis 8. Oktober stattfindet.“

### Sanitätsdienste in ganz Österreich

In den rund 55.000 Einsatzstunden pro Jahr kümmern sich die meist ehrenamtlichen Teams um das Wohl der Besucher:innen. Durch die große Erfahrung der Samariterbund-Gruppen in ganz Österreich ist gewährleistet, dass die Sanitätsbetreuung reibungslos abläuft.

In Kärnten sind die Highlights im Sommer 2023 die Konzerte von Depeche Mode, Sting und Andrea Bocelli im Wörthersee-Stadion. Weitere Konzerte finden in der Burgarena Finkenstein statt: mit Hansi Hinterseer, Konstantin Wecker und Helge Schneider. Insgesamt stellt der Samariterbund Kärnten bei rund 40 Veranstaltungen den Sanitätsdienst.

„Das Lässige an diesen Diensten ist, dass man bei den Veranstaltungen ‚mittendrin statt nur dabei‘ ist“, sagt der ehrenamtliche Kärntner Sanitäter Simon Suprun: „Man bekommt Einblicke, die dem Publikum verborgen sind und leistet außerdem etwas Gutes.“

Das Donauinselfest in Wien findet vom 23. bis 25. Juni 2023 statt. Mit deutlich mehr als zwei Millionen Besuchern verlangt das Open-Air-Festival logistische Perfektion – auch vom Samariterbund.

„Wir sind mit rund 200 Rettungs- und Notfallsanitäter:innen sowie sieben Notärzt:innen im Einsatz“, erzählt Einsatzleiter Erwin Scheidl von der ASBÖ-Gruppe Floridsdorf-Donaustadt. Zahlreiche Fahrzeuge stehen bereit: 16 Rettungs- und Notkrankentransportwagen, vier Notarzteinsatzfahrzeuge, drei Materialtransportwagen, vier Segways und zehn Sonderfahrzeuge. „Ohne die vielen Ehrenamtlichen wäre ein so großer Einsatz gar nicht möglich“, sagt Scheidl. ●

Georg Biron



Die Schülerinnen erhalten Unterricht zu Hygienethemen.



## IRAK: Gesundes Schulumfeld gegen Armut

Mädchen einen besseren Zugang zu Bildung zu ermöglichen – das ist das Ziel eines laufenden Projekts des Samariterbundes im Irak. Mit Unterstützung der Stadt Wien wird ein Schulgebäude im Norden des Landes saniert und mit neuer Einrichtung für Unterricht und Sanitärversorgung ausgestattet.

**E**s geht zügig voran in Al-Khodarania (Provinz Salahaddin): In der Schule, die von Mädchen im Alter zwischen zwölf und 18 Jahren besucht wird, soll ein förderliches Lernumfeld geschaffen und dadurch der Zugang zu Bildung für die Kinder und Jugendlichen verbessert werden (**sam** 04/22 berichtete).

Eine erneute Bedarfsanalyse stellte fest, dass der Bedarf an Latrinen für die Schülerinnen höher ist als ursprünglich geplant. Nach einer Begutachtung durch den ASB-Ingenieur wurde entschieden, 24 statt zehn Latrinen zu bauen, die den Bedarf bei 1.000 Nutzer:innen besser abdecken können.



Mit dem Bau der Latrinen wurde bereits begonnen, ebenso werden zwei Handwaschanlagen mit je sechs Waschbecken sowie vier Sanitäreinrichtungen für Lehrkräfte, Mitarbeiter:innen und Eltern errichtet.

Auch die Sicherheit des vom Einsturz bedrohten Schulgebäudes wurde wiederhergestellt. „Unabhängig von den Baumaßnahmen für den Sanitärbereich wurden die Räumlichkeiten bereits mit der neu beschafften Ausrüstung wie Schreibtischen, Lehrerpulten und Tafeln ausgestattet“, schildert Samariterbund-Geschäftsführer Andreas Balog die Fortschritte.

„Zudem konnten auch bereits erste Trainingsmaßnahmen zu WASH (Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene, Anm.) und Kommunikationstechniken für Lehrkräfte durchgeführt werden. 400 Schülerinnen wurden bereits in Hygienethemen unterrichtet und erhielten Hygienepakete“, so Balog.

„Generell sollen die Fehltagelast der Schülerinnen halbiert, die Zufriedenheit von Lehrkräften und Schülerinnen mit der

Infrastruktur und dem schulischen Umfeld gesteigert werden, und wir wollen einen sicheren Pausenhof für die Mädchen schaffen“, fasst Barbara Schlichtinger von der Abteilung Humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit des Samariterbundes das Vorhaben zusammen.

Auf der Agenda des Projektes, das im Oktober des Vorjahres gestartet wurde und noch bis November 2023 läuft, stehen weiters elektrische Arbeiten betreffend Beleuchtung und Klimaanlage. Ganz wichtig ist auch die sichere Versorgung der Schulgemeinde mit sauberem Trinkwasser. Eine zweite Gruppe von Lehrkräften und Mitarbeiter:innen wird Schulungen zu WASH-Themen und modernen Lehrmethoden erhalten, auch die Schulungen zu Hygienethemen für Mädchen finden eine Fortsetzung.

„Bildung hat eine nachhaltige Bedeutung für Generationen, um Armut zu bekämpfen. Umso wichtiger ist es dafür zu sorgen, dass auch junge Frauen einen gleichberechtigten Zugang zu einem gesunden Schulumfeld bekommen“, so Balog abschließend. ●

Anja Schmidt

# UKRAINE: Nothilfe für Binnenvertriebene



Nach einem langen Winter und einem herausfordernden Frühjahr gehen die Kampfhandlungen in der Ukraine unvermindert weiter. „Die dramatischen Auswirkungen des Krieges auf die ukrainische Wirtschaft und die prekäre humanitäre Lage führen dazu, dass der Bedarf an humanitärer Hilfe in allen Bereichen enorm ist und stetig zunimmt“, weiß Andreas Balog, Samariterbund-Geschäftsführer.

Ein neues Projekt des Samariterbundes im Rahmen von „Nachbar in Not“, das im März dieses Jahres gestartet ist und noch bis Dezember laufen wird, soll die humanitäre Situation von rund 13.600 Binnenvertriebenen – knapp die Hälfte davon sind Frauen – verbessern. Etwa vier Millionen Binnengeflüchtete haben ihre Arbeit verloren, und die privaten Mittel zum Überleben werden immer knapper, da die meisten Menschen ihre Ersparnisse bereits vollständig aufgebraucht haben.

Geplant ist, dass der Samariterbund mit

Ein neues Projekt des Samariterbundes im Rahmen von „Nachbar in Not“ leistet dringend benötigte Unterstützung für Schutzsuchende in der Ukraine. Finanzielle Hilfen sollen der Bevölkerung vor Ort ebenso zugutekommen wie Spenden von Lebensmitteln und Hygieneartikeln.



Samariterbund-Geschäftsführer  
Andreas Balog und  
Barbara Schlichtinger

seinen lokalen Partnerorganisationen Betroffene in der Westukraine im Oblast Lwiw sowie im ostukrainischen Oblast Donezk, der unter der vorübergehenden

militärischen Kontrolle der Russischen Föderation steht, unterstützt.

Da sich sowohl die Sicherheitslage als auch die Umstände in beiden Regionen stark unterscheiden, wurden unterschiedliche Vorgangsweisen gewählt: Der Samariterbund wird die betroffenen Menschen im Oblast Lwiw mit Bargeldhilfen unterstützen, während der lokale Partner „Charitable Foundation Humanitarian Aid and Development Center (HADCC)“ im Oblast Donezk Lebensmittel und Hygieneartikel verteilen wird. „Wir freuen uns, ein weiteres Projekt in der Ukraine umsetzen zu können, und führen unser Engagement in der Ukraine mit vollem Einsatz fort“, bekräftigt Balog im Gespräch mit sam. ●

Anja Schmidt

## NIGER: Tore schießen für Mädchenrechte

Jungen Frauen im Niger ebnet ein aktuelles Projekt des Samariterbundes den Weg zu einer Gesundheitsversorgung und schafft Bewusstsein für ihre Rechte. Mädchen-Fußball-Teams wurden gegründet und nehmen bereits mit großem Erfolg an Turnieren teil!

Sport und speziell Fußball genießen im westafrikanischen Staat Niger hohen Stellenwert. Das Selbstbewusstsein junger Mädchen zu stärken, ihnen auch den Zugang zu Gesundheitseinrichtungen zu erleichtern – das ist das Ziel eines aktuellen Projekts des Samariterbundes, das vom hiesigen Sportministerium gefördert wird. Im Beisein hochrangiger Persönlichkeiten ging im März das erste Fußballturnier in Tahoua-Stadt, im mittleren



Über das spannende Finale berichtete sogar das nigrische Fernsehen.

Westen des Landes gelegen, über den Platz. An diesem ersten Turnier nahmen fünf der zehn vom Projekt unterstützten Teams teil. Der Generalsekretär des Bildungsministeriums, der Gouverneur der Region Tahoua, der Präsident des Stadtrats, der Präsident des Organisationskomitees der Schulmeisterschaft sowie Delegationen der acht Regionen Nigers ließen es sich nicht nehmen, die Spielerinnen anzufeuern. Die Teilnahme der Würdenträger war

möglich, weil dieses erste Turnier zeitlich auf die Feierlichkeiten der nationalen Schulsportmeisterschaft abgestimmt war, in deren Organisation aber kein Mädchenfußball vorgesehen war. Sogar das nigrische Fernsehen berichtete über das spannende Finale, aus dem ein vom ASBÖ-Projekt unterstütztes Team siegreich hervorging. ●

Anja Schmidt

# GRENZENLOSE

# HILFE

Bei einer spektakulären Heli-Überstellung von Kroatien nach Österreich arbeiteten Samariter:innen aus Salzburg und Tirol zum Wohle des Patienten eng und reibungslos zusammen.



*Die Kitz-Ambulance im Himmel über den Alpen:  
Der Flug von Rijeka nach Salzburg dauerte 90 Minuten.*

**V**or einigen Wochen ist in unserer Leitstelle in Salzburg die Anfrage nach einer Intensivüberstellung von Rijeka/Kroatien nach Salzburg eingegangen. Gemeinsam mit unseren Kolleg:innen vom Samariterbund Tirol konnten wir sehr rasch den anspruchsvollen Transport nach Salzburg organisieren und durchführen“, erzählt Christian Dengg, Geschäftsleiter der Landesgruppe Salzburg. Schon am kommenden Tag flog der Samariterbund Tirol den schwer erkrankten Österreicher mit der ITH Kitz Ambulance 1 von Rijeka zurück nach Salzburg. „Während des Fluges wurde der Patient durchgehend von einem Intensivmediziner betreut und dann in Salzburg

von unserer Mannschaft übernommen und ins Zielkrankenhaus überstellt“, ergänzt Dengg.

### **Intensivmedizinische Kooperation**

Die Kitz-Ambulance ist ein gelungenes Gemeinschaftsprojekt. Neben dem Samariterbund Tirol sind Georg Schusters „Kitz-Air“ und der Intensivmediziner Viktor Stöllnberger daran beteiligt. Seit über einem Jahr gibt es diese Kooperation. „Wir transportieren hochkomplexe Intensivpatient:innen mit dem gesamten medizinischen Set-Up von A nach B. Das ginge weder mit einem normalen Rettungshubschrauber noch mit einem Rettungswagen“, erzählt Robert Lauf vom Samariterbund Tirol.

„Den speziellen Patienten, den wir da in Rijeka übernommen haben, wollten wir nicht transportieren, weil allen das Risiko zu hoch war. Und die Überstellung musste schnell gehen. Somit sind dann wir zum Einsatz gekommen“, ergänzt Lauf.

Eineinhalb Stunden später war der Mann bereits in Salzburg. Generell agiert diese fliegende Intensivstation aus dem Herzen Europas heraus und kann problemlos sämtliche relevanten Krankenhäuser in ganz Mitteleuropa anfliegen. Es gab auch bereits hochbrisante Einsätze in der Ukraine. Ein Soldat, der auf eine Mine getreten war, wurde damals nach Österreich gebracht. Im konkreten Fall wurde ein schwer



Der Patient musste aufgrund seiner Erkrankung mit äußerster Vorsicht in den Multipurpose-Helikopter verladen werden.



In das Fluggerät kann ein gesamtes medizinisches Set-Up eingeladen werden. Patient:innen müssen nicht mehr umgebettet werden.

verwundeter junger Ukrainer, dem ein Bein amputiert werden musste, von der Slowakei nach Österreich geflogen, wo er weiter intensivmedizinisch behandelt wurde.



„Wir transportieren hochkomplexe Intensivpatient:innen mit dem gesamten medizinischen Set-Up von A nach B. Das ginge weder mit einem normalen Rettungshubschrauber noch mit einem Rettungswagen“

**Robert Lauf**  
Samariterbund Tirol

Der Kern des Ganzen ist die MIM (Mobile Intensivmedizin). Dr. Victor Stöllnberger ist in diesem Fach eine europaweite Koryphäe. Alle medizinischen Geräte, die am Krankenhausbett stehen können, sollen hier mitfliegen. „Sei es ein Inkubator oder eine

Herz-Lungen-Maschine, alles hat Platz. Und das ist das wirklich einzigartige an dieser Geschichte“, ergänzt Robert Lauf. „Das ist der erste Hubschrauber, der sich dem Patienten anpasst und nicht umgekehrt.“ Wichtig ist Lauf die Feststellung, dass das im eigentlichen Sinn nichts mit Notfall-Medizin und Rettungsdienst zu tun. Es ist eine Bett-zu-Bett-Überstellung eines in einem kritischen Zustand befindlichen Patienten.

#### Sani in luftiger Höhe

Horst Meier vom Samariterbund Tirol war als Sanitäter bei der Überstellung aus Kroatien mit an Bord: „Der Patient war bereits vorversorgt, und wir haben ihn dann nach Salzburg überstellt. Sämtliche medizinischen Vormaßnah-

men waren da bereits getroffen. Und wir haben das komplette Bett samt allen Geräten übernommen und während des Fluges auch weiterhin betreut.“

Meier begleitet derartige Flüge regelmäßig. Obwohl bei so einer Überstellung jeder Handgriff sitzen muss, findet Meier es schwer, von Routine zu sprechen. „Es ist sehr interessant, spannend und anspruchsvoll, bei derartigen Einsätzen dabei sein zu dürfen“, betont der Notfall-Sanitäter. Zudem ist laut Maier jeder Einsatz anders. Wichtig ist eine gründliche Vorbereitung, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Denn es kann immer etwas sein, wenn man in der Luft ist. Und oft steckt die Tücke im Detail. „Mit Flugangst ist man bei dieser Sache definitiv fehl am Platz“, lacht Meier. ●

Georg Widerin



Der EC 145 Intensivtransporthubschrauber (ITH) ist ein sogenannter Multipurpose-Helikopter. Dieser ist um einiges größer als ein üblicher Rettungshubschrauber.

# Tradition meets Innovation

Der Samariterbund begründet Partnerschaft mit dem ABC-Abwehrzentrum in Korneuburg.

**S**ie sind die Spezialisten, wenn es um die ABC-Abwehr und den Schutz der österreichischen Bevölkerung geht. Die Soldat:innen der Dabsch-Kaserne in Korneuburg gehören weltweit zu den besten. Neben hochrangigen Vertretern des Heeres und der Politik war der Samariterbund zum „Traditionstag“ geladen. Menschen in Katastrophen beizustehen, vereint beide Organisationen. Die Partnerschaft zwischen dem ABC-Abwehrzentrum und dem ASBÖ-Bundesverband schafft den Rahmen für gemeinsame künftige



Bundeseinsatzleiter Benjamin Manahl, Stv.-Bundessekretär Wolfgang Dihanits, Wilhelm Baldia, Kommandant Jürgen Schlechter

Ausbildungen, Übungen und Einsätze im Rahmen der Katastrophenhilfe. Rückblickend verbindet beide Einheiten eine gemeinsame Historie, die bis zu den Einsätzen nach dem verheerenden Tsunami in Sri Lanka 2004/2005 zurückreicht. Durch die Partnerschaft soll ein noch engerer Austausch der internationalen Katastrophenhilfe-Einheit Samaritan Austria – Rapid Response Team (SA-RRT) des Samariterbundes und der Austrian Forces Disaster Relief Unit (AFDRU) entstehen und den Weg für ein gemeinsames europäisches

Trinkwasseraufbereitungsmodul ebnen. Im Jahr 2019 hat man sich in Vorarlberg verstärkt auf das Projekt „N-RTW“ konzentriert und es in die Praxis umgesetzt. Dabei sind bei Rettungseinsätzen mit dem Rettungstransportwagen (RTW) Notfallsanitäter:innen (N) im Fahrzeug, die bei den Patient:innen wichtige Behandlungen sofort durchführen können (s. Artikel S.13). Durch die Pandemie kam dieses innovative Projekt zum Stillstand, doch heuer wird es fortgesetzt. ●

Anna Grabner-Strobach



Mehr als 30 Teilnehmer:innen aus acht Samariterbund-Organisationen nehmen am gemeinsamen Projekt teil.

## I\_TEM Pilottraining 2.0

Der Samariterbund engagiert sich im Samaritan International Netzwerk für die Freiwilligenausbildung in Notunterkünften.

darunter vier Mitglieder der Auslandskatastrophenhilfe-Einheit Samaritan Austria – Rapid Response Team (SA-RRT).

Dabei konzentrierte man sich auf Hilfe für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen. Die Teilnehmer:innen sollten sich in die Lage von Betroffenen versetzen und nachspüren, wie es ist, auf Hilfe angewiesen zu sein. Im Rahmen einer Exkursion zum örtlichen Blindenzentrum wurde das Bewusstsein für Situationen im Umgang mit Menschen mit Behinderungen geschärft. ●

Anna Grabner-Strobach

**N**ach einer Katastrophe soll ein „Emergency Temporary Camp“ kurzfristig Schutz und Obdach bieten. Doch wie managt man die Bedürfnisse in Notunterkünften? Die Samaritan International Partnerorganisation Weißes Kreuz hat dafür zum Pilottraining in Südtirol geladen.

„I\_TEM (Integrated Digital Training in Emergency Management)“ ist ein EU-gefördertes Projekt zur Erstellung eines Leitfadens für Notsituationen und Notunterkünfte. Mehr als 30 Teilnehmer:innen aus den verschiedensten Bereichen des Zivilschutzes, der Katastrophenhilfe und sozialen Diensten waren vertreten,

# James

## Ein Stück Freiheit am Handgelenk

Wenn die Temperaturen steigen, zieht es uns in die Natur hinaus. Aber gerade in der Sommerhitze kann ein Schwindelanfall unverhofft auftreten. Rasche Hilfe ist da wichtig. James, das neue Modell der Samariterbund-Notrufgeräte, bietet hier Sicherheit – zu Hause und unterwegs.

**J**ames – der Neuzugang im Portfolio – erfreut sich großer Beliebtheit. „Die Nachfrage in den vergangenen Monaten war enorm.

Wir freuen uns, dass wir mit unseren innovativen Produkten so vielen Menschen ein Stück Freiheit zurückgeben können“, erklärt Alfred Gschwandtner von den Samariterbund-Notrufsystemen.

Die James-Notrufuhr hebt sich von anderen Geräten durch ihre Zuverlässigkeit im Außenbereich dank GPS-Ortung und einfacher Bedienung ab. Doch eines der wichtigsten Kriterien, warum sich so viele Senior:innen und ihre Angehörigen für James entscheiden, ist das moderne und schicke Design. Umfragen haben gezeigt, dass genau dieser Aspekt vielen Menschen sehr wichtig ist. Funktionen wie z. B. der integrierte Schrittzähler sind weitere Gründe, warum sich die Notrufuhr so großer Beliebtheit erfreut. Viele Senior:innen berichten: „Die Funktion motiviert und spornt an, sich mehr zu bewegen!“ Die Uhr ist somit der ideale Begleiter für Menschen, die bis ins hohe Alter aktiv bleiben wollen.

### Wir haben nachgefragt

Regelmäßige Umfragen bei unseren Kund:innen stellen sicher, etwaiges Verbesserungspotenzial auszuloten und unsere Produkte dahingehend zu verbessern. Die Befragungen zeigen: Die

Kund:innen freuen sich vor allem über die neu gewonnene Freiheit. Angehörige schätzen es, ihre Liebsten in Sicherheit zu wissen.

Frau Modl, Bergbäuerin aus Kärnten, ist begeistert: „Wenn meine Kinder in der Arbeit sind, bin ich allein am Hof. Mein James gibt mir und vor allem meinen Kindern das sichere Gefühl, dass Hilfe zur Stelle ist, wenn ich sie benötige. Das neu gewonnene Gefühl, sich endlich wieder unbeschwert auf dem weitläufigen Hof bewegen zu können, ist unbezahlbar.“ Auch Herr Wiekhuse meint: „Ohne meinen James gehe ich nicht mehr außer Haus. Ich bin noch sehr aktiv und begeisterter Radfahrer. Täglich, wenn das Wetter passt, drehe ich meine Runde auf dem Rad – es gibt so viele schöne Orte zu entdecken. Natürlich kann bei so einer Tour einiges passieren. Beruhigend, wenn man weiß, dass jemand im Fall des Falles auf Knopfdruck zu Hilfe eilt.“ ●

Alle Informationen unter der Samariterbund-Telefonnummer +43 (0)1 89 145 161 oder auf der Website: [www.samariterbund.net/notrufsysteme](http://www.samariterbund.net/notrufsysteme)



Florian Schwenkrauss



Frau Modl kann wieder unbeschwert mit ihrem Hund spazieren gehen.



Herrn Wiekhuse gefällt nicht nur die neu gewonnene Sicherheit, sondern auch das schicke Design seiner James-Notrufuhr.

# Ein top-modernes „Zuhause“ für Senior:innen

Der Samariterbund Burgenland hat sein Angebot für Pflege und Betreuung weiter ausgebaut. Das neue Pflegekompetenzzentrum in Schandorf wurde von Landeshauptmann Hans Peter Doskozil und dem Präsidenten des Samariterbundes Franz Schnabl feierlich eröffnet.

Einzigartig an dieser Einrichtung ist die Sprachenvielfalt, die in diesem Haus gelebt wird.



Das neue top-moderne Pflegekompetenzzentrum in Schandorf aus luftiger Höhe. Auf seine drei Flügel teilen sich 60 Langzeit-, fünf Kurzzeitpflegebetten und viele Gemeinschafts- und Aufenthaltsräume auf.

**W**ir freuen uns sehr, unseren erfolgreichen Weg in der Pflege weitergehen zu können. Das heißt für uns höchste Qualität, glückliche selbstbestimmte Bewohner:innen, zufriedene Mitarbeiter:innen sowie ein innovatives Konzept“, sagte Franz Schnabl bei seiner Eröffnungsrede. Ein besonderes Augenmerk hat der Samariterbund in dieser Einrichtung auf das Thema Kommunikation gelegt. Der Fokus liegt auf den von den Bewohner:innen gesprochenen Sprachen. So werden neben Deutsch auch Ungarisch und Kroatisch als Alltagssprachen angeboten. Die Bewohner:innen kommen

aus der Umgebung. Mehrsprachigkeit ist seit jeher in dieser Grenzregion verankert. Gerade im Alter ist es wichtig, dass die Gewohnheit weitergelebt werden kann. In dieser Form und Ausprägung sei das Altenwohn- und Pflegeheim im Burgenland einzigartig, wie Landeshauptmann Hans Peter Doskozil betonte: „Durch den dreisprachigen Betrieb wird der Vielfalt und den Volksgruppen des Burgenlandes auch im Bereich der Altenpflege Rechnung getragen. Vor allem im Burgenland ist der Bevölkerungsanteil der Burgenlandkroaten und Ungarn hoch, im Alter erinnern sich die Menschen gerne an ihre Muttersprache

zurück, daher trägt dieser Schwerpunkt enorm zur Lebensqualität der Bewohner:innen und Bewohner bei.“

Insgesamt gibt es 60 Langzeit- und fünf Kurzzeitpflegebetten. Die Kurzzeitpflegebetten waren im ursprünglichen Entwurf eigentlich nicht eingeplant. Aufgrund stetig steigender Nachfrage wurde die Entscheidung getroffen, zusätzliche Kapazitäten zu schaffen.

Das neue Pflegekompetenzzentrum in Schandorf ist ein „Haus der 4. Generation“. Basis dafür ist ein modernes Konzept mit Wohngruppen, gemeinsamen



Bewohnerinnen erfreuen sich an den unzähligen Aktivitäten im und rund ums Haus, z. B. beim Zubereiten eines schmackhaften Obstsalates.



Herr Wolf genießt es, in seinem ruhigen Zimmer Zeitung zu lesen.



Gemütliche Aufenthaltsbereiche, eine Cafeteria und ...



OSG-Vorstand Alfred Kollar, Soziallandesrat Leonhard Schneemann, Leiterin Geschäftsbereich ASB-Pflege Christine Ecker, Vizebürgermeister Werner Gabriel, Landeshauptmann Hans Peter Doskozil, ASB-Präsident Franz Schnabl und OSG-Aufsichtsratsvorsitzender Johann Schmidt (v.l.)



... ein eigener Friseursalon tragen zum Wohlbefinden der Bewohner:innen im Pflegekompetenzzentrum Schandorf bei.

Räumlichkeiten, Begegnungsorten und interdisziplinären Teams. Die Wohngruppe selbst ist das Zuhause mit eigenem Wohnraum, die zentral gelagerten allgemeinen Flächen sind der Treffpunkt für Bewohner:innen und Bevölkerung. Es werden in einer Wohngruppe 13 Bewohner:innen von Mitarbeiter:innen mit interprofessioneller Ausbildung betreut. Das Konzept rückt die Bedürfnisse der Bewohner:innen in den Fokus und richtet sich nach dem individuellen Pflegebedarf.

„Wir sehen unser Pflegekompetenzzentrum in Schandorf als Ort der Verbindung und Begegnung. Die regionale Verankerung ist uns besonders wichtig. Die Bewohner:innen bleiben so in ihrer Region, die Nähe zu ihren Familien bleibt

daher gegeben. Zudem gibt es bereits jetzt schon Kooperationen mit lokalen Kulturvereinen“, erklärte Andreas Balog, Geschäftsführer des Samariterbundes.

Das bereits 2017 eröffnete Pflegekompetenzzentrum in Großpetersdorf ist nur rund zehn Kilometer entfernt. Die Küche dort wird auch das Pflegekompetenzzentrum in Schandorf mit regionalen und biologisch hochwertigen Speisen versorgen. Die Wertschöpfung bleibt dadurch in der Region!

Der Samariterbund hat es sich mit der #samaritergepflegt-Philosophie zur Aufgabe gemacht, für Menschen Lebensräume zu schaffen, die sich an die individuellen Bedürfnisse anpassen. Als einer der größten Dienstleister im

Gesundheits- und Pflegebereich hat der Samariterbund große Verantwortung gegenüber den Menschen. Und diese nimmt der Samariterbund ernst.

Ein großes Dankeschön an unsere Partner:innen, mit denen wir die Errichtung und Inbetriebnahme dieses Hauses gemeinsam umgesetzt haben – allen voran dem Land Burgenland, der Gemeinde Schandorf, der Oberwarther Siedlungsgenossenschaft als Errichterin und der BPM Bauprojektmanagement GmbH als Planerin. ●

Martina Vitek-Neumayer

**Mehr Informationen zu unseren Pflegekompetenzzentren erhalten Sie unter:**



[www.samariterbund.net/pflege-betreuung](http://www.samariterbund.net/pflege-betreuung)



## Plötzlich Pflegefall - was nun?

Wenn Angehörige pflegebedürftig werden, stehen Familien oft vor großen Problemen.

### Was sind üblicherweise die größten Schwierigkeiten, wenn ein Familienmitglied zum Pflegefall wird?

Oft ist der erste Impuls, die Pflege von Angehörigen in der Familie übernehmen zu wollen. In der Praxis zeigt sich, dass das oft gar nicht möglich ist: Die Bedürfnisse der zu Pflegenden werden nicht erkannt bzw. falsch eingeschätzt. Auch die eigenen zeitlichen Ressourcen werden oft falsch eingeschätzt. Welche Herausforderungen ein Pflegefall mit sich bringt, ist für Laien oft nicht zu erkennen. Daher sollte unbedingt ein Beratungsgespräch mit einer Pflegefachkraft gesucht werden. Die erste Beratungsstunde wird von den Ländern bezahlt, ist daher also kostenlos. Danach kann der pflegende Angehörige entscheiden, ob er das noch selbst schafft oder zusätzliche Unterstützung benötigt.

### Was sollte im Vorfeld unbedingt abgeklärt werden?

Wo lebt die zu pflegende Person derzeit? Kann diese bei mir wohnen? Schaffe ich im Alltag die Wegdistanzen, wenn die zu pflegende Person in ihrer Wohnung bleibt? Was bedeutet es für mein Umfeld? Habe ich die fachlichen Kompetenzen? Oft wird auch der Pflegeantrag



Die Leiterin des Geschäftsbereichs Pflege beim Samariterbund, Dr. Christine Ecker, gibt hier Antworten auf die meistgestellten Fragen.

zu spät gestellt – der Antrag gilt erst ab dem nächsten Monatsersten. Ein Beispiel: Wenn am 5. Juli der Antrag gestellt wird, erhält man ab 1. August das Pflegegeld. Für Pflegebedürftige, die zunächst noch keine Pflegeeinstufung haben, gilt: Die Kosten sind selbst zu tragen. Daher sollte rasch ein Antrag auf Pflegegeld gestellt werden.

Generell gilt: Sprechen Sie unbedingt mit einer Pflegefachkraft – jedes Bundesland bietet entsprechende Stellen an. Dort beraten ausgebildete Case- und Caremanager:innen.

### Wenn man die Pflege nicht selbst übernehmen kann, bleibt bei den Angehörigen oft ein Schuldgefühl zurück. Was raten Sie den Betroffenen?

Am besten wäre es hier, mit Psycholog:innen dieses Thema aufzuarbeiten. Bei anderen einschneidenden Ereignissen zieht man ja auch Profis zurate. Haben Sie auch hier keine Scheu!

### Welche Arten der Pflege gibt es?

Es gilt zu entscheiden, ob daheim gepflegt werden soll oder eine Pflegeeinrichtung bevorzugt wird. Die Angebote für daheim reichen von Hauskrankenpflege, Heimhilfe, Besuchsdienst, mobile und stationäre Notrufsysteme, Essen auf Rädern bis hin zur 24-Stunden-Betreuung. ●

Martina Vitek-Neumayer

### Auf unserer Website werden viele weitere Fragen beantwortet:



[www.samariterbund.net/pflege-betreuung](http://www.samariterbund.net/pflege-betreuung)

# Zivildienst und Freiwilligenarbeit beim Samariterbund

Max und Ahmed unterstützen aktuell den Samariterbund in Tirol. Max als „Zivi“, Ahmed als Teilnehmer des Freiwilligen Sozialjahres. sam hat die beiden zum Gespräch getroffen.

Jedes Jahr absolvieren rund 30 junge Männer ihren Zivildienst beim Samariterbund Tirol. Einer von ihnen ist der Maturant Max. Seit Oktober 2022 ist er als „Zivi“ in der Zentrale in Kirchbichl stationiert. Als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr kam er schon früh mit der spannenden Arbeit von Blaulichtorganisationen in Berührung – dementsprechend schnell traf er die Entscheidung, seinen Zivildienst „bei der Rettung“ zu absolvieren.

Bereit hat er diesen Schritt nie. Als Zivildienstleistender beim Samariterbund zählt der Rettungsdienst und der Krankentransport zu seinen wichtigsten Tätigkeitsbereichen. Am liebsten rückt Max mit dem Notfallwagen aus. Herausfordernd sind solche Einsätze immer, aber durch die nachhaltige Ausbildung und weil immer ein ranghö-

herer Notfallsanitäter mit an Bord ist, fühlt er sich solchen Aufgaben mehr als ausreichend gewachsen. Max erzählt ruhig und gelassen von seiner Arbeit beim Samariterbund Tirol. Man hat sofort den Eindruck, dass ihn nichts so schnell aus dem Gleichgewicht bringt. Was kommt nach dem Zivildienst? Da sieht sich der junge Tiroler als Student in Graz. Ursprünglich stand ein Technik-Studium auf dem Plan, aber seine Erfahrungen als Samariter haben seine Berufswünsche ordentlich durcheinandergewirbelt: „In letzter Zeit spiele ich immer öfter mit dem Gedanken, zur Medizin-Aufnahmeprüfung anzutreten. Ich kann mir mittlerweile gut vorstellen, später als Arzt zu arbeiten.“

## Von Somalia nach Innsbruck

Auch der 24-jährige Somalier Ahmed möchte später im Medizinbereich tätig sein – und zwar als hauptamtlicher Sanitäter. Das Freiwillige Sozialjahr (FSJ) möchte er dazu nutzen, viel zu lernen und seine „Sani“-Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Seit Anfang April ist Ahmed Teil der Samariterbund-Familie und absolviert aktuell die Kurse, die am Beginn des FSJ stehen. „Mein Traum ist es, irgendwann Leben zu retten. Deshalb will ich Sanitäter werden“, erklärt er seine Beweggründe, sich beim Samariterbund zu engagieren. Als Teenager ist Ahmed nach Österreich gekommen. Nach der bestandenen Matura in Wien ist er seiner Familie nach Innsbruck gefolgt. In der Tiroler Landeshauptstadt hat er sich schnell eingelebt, obwohl der Dialekt zu Beginn eine große Herausforderung darstellte, wie er lachend erzählt. Jetzt konzentriert sich der junge Mann darauf, die Prüfungen im Rahmen des FSJ zu meistern – der erste Schritt auf seinem Weg zum hauptamtlichen Sanitäter.



Ahmed aus Somalia träumt davon, dank des Freiwilligen Sozialjahres zum Lebensretter zu werden.

## Zivildienst und FSJ beim Samariterbund

Der Samariterbund zählt zu den größten Zivildienst-Trägerorganisationen des Landes. Ob im Rettungs- und Krankentransport, beim Ausliefern von „Essen auf Rädern“-Menüs oder in der Betreuung von Wohnungslosen, Pflegebedürftigen bzw. Menschen auf der Flucht: Zivildienstleistende unterstützen tatkräftig die soziale Mission des Samariterbundes.

Junge Frauen und Männer haben zudem die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Freiwilligen Sozialjahres beim Samariterbund zu engagieren. Das FSJ ist für jeden geeignet, der mindestens 17 Jahre alt, belastbar sowie körperlich fit ist und einen Beitrag zum sozialen Gemeinwohl leisten möchte. Diese spannende Option ist nicht nur Österreicher: innen vorbehalten: Das FSJ steht allen jungen Menschen mit EU-Staatsbürgerschaft bzw. Daueraufenthaltsgenehmigung für Österreich offen. ●

Franziska Springer

## Alle Infos zum Zivildienst und FSJ:



[www.samariterbund.net/zivildienst](http://www.samariterbund.net/zivildienst)  
[www.samariterbund.net/fsj](http://www.samariterbund.net/fsj)

Fotos: Samariterbund/Lichtblau (2)



Max ist begeisterter „Zivi“ beim Samariterbund. Am liebsten rückt er mit dem Notfallwagen aus.



## Familien-Osterfest im Burgenland

Die SamLa kids-Geschäfte in Mattersburg und Neusiedl führen ein preisgünstiges Second-Hand-Sortiment für Kinder. Außerdem gibt's in unregelmäßigen Abständen auch Events für Eltern und Kids – zum Beispiel zu Ostern. Tombola, Hüpfburg, Kinderschminken und ein Besuch des Osterhasen, der Süßes verteilte: Das Osterfest spielte alle Stücke und zog Besucher:innen in Scharen an. Bei Burgern, Würstel, Toast und Kuchen wurde fröhlich geplaudert. Die gemütlichen Sitzgelegenheiten im Außenbereich luden dazu ein, die ersten wärmenden Sonnenstrahlen zu genießen. ●

KURZ UND GUT

## Samariterbund-Wasserrettung: Gemeinsame Fließwasser-Übung



Sicherung durch den Griff an die Einsatzweste

Die Samariterbund-Wasserrettungen Zell am See, Linz und Floridsdorf-Donaustadt sowie die Berufsfeuerwehr Linz trainierten gemeinsam in Flüssen und Bächen. Inhalt der Praxis-Ausbildung waren u. a. die gesicherte Fortbewegung im Trupp durch direkte Sicherung oder Sicherung an der Leine, der Umgang mit dem Wurfsack, Seiltechnik und die Rettung durch Leinenschwimmer. Die theoretische Ausbildung umfasste Materialkunde

und Ausrüstung, Gewässerkunde wie Strömungslehre, Sicherheit am fließenden Gewässer, verschiedene Einsatztechniken, Planung von Einsätzen und Erste Hilfe.

„Es freut uns, dass wir unsere langjährigen Erfahrungen weitergeben können“, sagt Rettungsrat Michael Kling, Ausbildungsleiter der Zeller Wasserretter. „Wir üben mit Standardsituationen, die ein schnelles Handeln ermöglichen.“ ●



## Neue Rettungsstelle in Groß Gerungs

Das motivierte Team der Samariter:innen in Groß Gerungs freut sich über die neue, moderne Rettungsstelle.

Nach mehrjährigen Vorbereitungs- und Planungsarbeiten fand 2021 der Spatenstich für die neue Rettungsstelle des Samariterbundes Groß Gerungs statt. Die feierliche Eröffnung mit einem Tag der offenen Tür fand am 27. Mai 2023 statt. Obmann Peter Weber begrüßte die Gäste. Der Festtag schloss mit einem Dämmerchoppen.

Im Erdgeschoß befinden sich Büroräume, Küche, Garderobe, Technikräume sowie ein Schulungsraum. Über einen Gang erreicht man die Garage mit sieben Stellplätzen und einer Waschbox. Im Obergeschoß befinden sich Schlafräume, Räumlichkeiten für das Notarzteam, ein Aufenthaltsraum mit Loggia, das Archiv sowie Sanitäräumlichkeiten.

„Das ist ein Stützpunkt, der in seiner Funktionalität und Gestaltung außergewöhnlich ist und auf den wir alle stolz sein können“, erklärt der verantwortliche Architekt Horst Zauner. ●

Fotos: Samariterbund/Lipinsky (Ostern), Samariterbund Groß Gerungs (1), Samariterbund Wasserrettung Zell am See (1)



Samariterbund-Delegation: Christoph Lipinsky, Franziska Springer, Geschäftsführer Gerald Fitz, Katrin Mahlstedt

## SILBER für Samariterbund beim Transport Media Award in Graz

Der Ankünder Transport Media Award würdigt hervorragende Werbung auf Straßenbahnen und Bussen in der Steiermark. Allein in Graz legen 85 Straßenbahnen und 173 Busse mehr als 66.000 km pro Tag zurück. Damit werden sie von vielen Menschen wahrgenommen, sind aus der urbanen Mobilität nicht wegzudenken und werden auch in Zukunft mit ihren kreativen Gestaltungen

gen für Highlights im Stadtbild sorgen.

In der Kategorie Buswerbung gewannen die FH Campus 02 gefolgt vom Samariterbund Steiermark mit #zeitfürwas\_gscheits – einer Kampagne für das Freiwillige Sozialjahr. Der kreative Entwurf stammt von ASBÖ-Grafiker Christoph Lipinsky (ganz links), der den Award in Graz persönlich entgegennahm. ●



## Empfang beim Bundespräsidenten in der Hofburg

Bundespräsident Alexander Van der Bellen lud zu einem netten Beisammensein und interessanten Gesprächen in die Wiener Hofburg ein. Er bedankte sich bei den NGOs der Aktion „Nachbar in Not“ für die bereits mehr als ein Jahr andauernde Unterstützung der Ukraine.

Samariterbund-Geschäftsführer Andreas Balog und seine Kollegin Barbara Schlichtinger nutzten die Gelegenheit für einen Gedankenaustausch mit dem Bundespräsidenten sowie mit den Kolleg:innen der beteiligten NGOs. Gemeinsam haben die Trägerorganisationen bereits mehr als einer Million Menschen in der Ukraine und den Nachbarländern geholfen.

„Besonders in der kalten Jahreszeit war humanitäre Hilfe unabdingbar“, so Balog. „Wenn Menschen von Katastrophen, Kriegen und Konflikten betroffen sind und in Armut leben, leistet der Samariterbund jedes Mal schnell und unbürokratisch Hilfe. Wir danken unseren Partnerorganisationen und dem ORF für die Zusammenarbeit!“ ●



## „Austria for Life“-Benefizshow für Familien mit Kindern

„Austria for Life“ war wieder ein imposantes, farben- und lebensfrohes Spektakel zu Gunsten von Kindern, Jugendlichen und Familien.

Im Rahmen der Benefizshow am 29. April 2023 sammelte „Austria for Life“ Spenden für die nationale Hilfsinitiative „Österreich hilft Österreich“, die gemeinsam von Österreichs führenden Hilfsorganisationen in Koope-

ration mit dem ORF ins Leben gerufen wurde. Die 2023er-Kampagne wurde unter das Leitthema „Multiple Krisen: Gemeinsam Kinder, Jugendliche und ihre Familien unterstützen“ gestellt. Alle Hilfsorganisationen sind mit einer

Reihe von relevanten Projekten an der Kampagne beteiligt, darunter auch die Samariter-Wunschfahrt, die schwer kranken Menschen letzte Herzenswünsche erfüllt. ●

# Finde Mias Sachen!

Sam und Rita spazieren mit ihrer Freundin Mia am See entlang. Aus Mias Korb purzeln einige Sachen, die sie zum Baden mitgebracht hat. Kannst du den drei Freund:innen helfen, diese Dinge wieder zu finden? Es fehlen eine Sonnencreme, ein Wasserball, eine Sonnenbrille, Flip-Flops, ein Sonnenhut und ein Buch. Kreise sie ein!



## Wer angelt was?

Sam und Rita sind mit ihren Freund:innen angeln. Doch die Fische sind zu schlau und beißen nicht an. Dafür haben sich einige andere Sachen am Haken verfangen. Weißt du, wer den Schuh an der Angel hat?

Wenn du die Antwort weißt, dann mach' mit beim Gewinnspiel!



## Mitmachen gewinnen &

Wenn du die Antwort weißt, dann gehe auf die Website:  
[www.samariterbund.net/gewinnspiel](http://www.samariterbund.net/gewinnspiel)  
Einsendeschluss ist der 30. September 2023.



Zu gewinnen gibt's das Geschicklichkeitsspiel Stapelmännchen von Ravensburger für ein bis vier Spieler:innen ab fünf Jahren. Reihum versuchen die Spieler:innen, ihre Hampelmänner so mit der Startfigur zu verhaken, dass ein wackeliger Wirrwarr aus bunten Armen und Beinen wächst. Wir wünschen viel Spaß!

# Mitmachen und tolle Preise GEWINNEN!

## 1. PREIS



Der erste Preis kann sich wirklich wieder sehen lassen: **Genießen Sie einen Städteurlaub für Zwei.** Wir schenken Ihnen einen Hotelscheck, der Folgendes umfasst: **3 Tage Aufenthalt mit 2 Übernachtungen für zwei Personen** im Doppelzimmer inklusive Frühstück. Zur Auswahl stehen Hotels in zahlreichen beliebten Städten.

## 2. bis 5. PREIS

Als **2. bis 5. Preis** wartet auf Sie exklusiv unser **Samariterbund-Multifunktions-Messer**



### DIE GEWINNSPIELFRAGE:

Seit wie vielen Jahren gibt es den Samariterbund bereits in Tirol?

- 5 Jahre
- 75 Jahre
- 20 Jahre

Die Frage bis **30. September 2023** online unter [www.samariterbund.net/gewinnspiel](http://www.samariterbund.net/gewinnspiel) beantworten und mit etwas Glück gewinnen!

Fotos: Samariterbund/Lichtblau (1), iStockphoto.com (2)



## Ihre Werbung im nächsten sam

**sam**, das Magazin des Samariterbundes, erscheint viermal jährlich in einer Auflage von 100.000 Stück. Das Heft wird per Post an unsere Förderer verschickt bzw. liegt in den Einrichtungen des Samariterbundes und bei ausgewählten Partnerorganisationen auf.

### KONTAKT

+43 1 89 145-221  
[presse@samariterbund.net](mailto:presse@samariterbund.net)  
[www.samariterbund.net](http://www.samariterbund.net)

Technische Daten  
 Auflage 100.000 Stück  
 Format 210 x 280 mm, Raster 60

Herausgeber und Medieninhaber  
 Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs  
 Hollergasse 2-6, 1150 Wien

# Macht Wünsche wahr



Mosawa, unser jüngster Fahrgast,  
zum ersten Mal in der Wohnung der Eltern.



Einige Fahrgäste durften wir auf Hochzeiten  
begleiten. Hier Herr Franz bei der Hochzeit  
seiner Enkeltochter.



Frau Martha konnte noch einmal  
mit der Familie im Gasthaus essen.

SAMARITER-WUNSCHFAHRT

[WWW.WUNSCHFAHRT.AT](http://WWW.WUNSCHFAHRT.AT)

Sei so GUT!  
Jeder Euro hilft ...



**Samariterinnen und Samariter sind rund um die Uhr im Einsatz – im Rettungsdienst, für armutsbetroffene Menschen oder im Katastrophenfall.**



**Wofür soll Ihre Spende verwendet werden?**

Aktuelle Projekte finden Sie unter:  
[www.samariterbund.net/spende](http://www.samariterbund.net/spende)



**Das österreichische Spendengütesiegel garantiert Sicherheit. Jede Spende kann von der Steuer abgesetzt werden!**

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs  
Hollergasse 2-6, 1150 Wien

Liebe Briefträgerin! Lieber Briefträger!

Sollte die Sendung nicht zustellbar sein, bitten wir Sie, diese mit dem entsprechenden Vermerk an den ASBÖ, 1150 Wien, Hollergasse 2-6, zu retournieren. Herzlichen Dank für Ihre Mühe!

- |   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Empfänger:in verzogen  | <input type="checkbox"/> Empfänger:in verstorben |
| <input type="checkbox"/> Empfänger:in unbekannt | <input type="checkbox"/> Annahme verweigert      |

Neue Adresse: .....

.....

.....